

und ob die Ehre von Lady Editha es gestatten werde, einen Brief von einem heidnischen Fürsten anzunehmen.“

„Der Brief ist in allen Ehren und in aller Hochachtung geschrieben; das schwöre ich Dir bei Mohammed's Haupte und bei der Ehre eines Kriegers, beim Grabe zu Mekka und bei der Seele meines Vaters. Viel eher würde der Gesang der Nachtigall die Rosenlaube verletzen, als daß des Sultans Worte die liebenswürdige Base von Richard beleidigen sollten.“

„Dann will ich den Brief des Sultans ehrlich besorgen, als ob ich sein geborener Vasall wäre“, entgegnete der Ritter. „Ich werde diesen Dienst mit aller Treue leisten, aber ich erwarte auch, daß man mir am wenigsten zumuthe, bei diesem seltsamen Liebeshandel einen Vermittler oder Rathgeber zu spielen.“

„Saladin ist voll Edelmuth und wird ein edles Ross nicht zu einem Sprunge anspornen, dem es nicht gewachsen ist“, antwortete der Emir. „Folge mir in mein Zelt!“ fügte er hinzu. „Ich will Dir eine Bekleidung geben, worin Du ebenso wenig erkennbar sein sollst wie die Mitternacht, und Du kannst in das nazarenische Lager wandern, als ob Du den Siegelring des Gyges am Finger trägest.“

Fünfundzwanziges Kapitel.

Vorläufig war es Richard gelungen, eine Vereinigung der kreuzfahrenden Fürsten wenigstens insoweit zu Stande zu bringen, daß sie den festen Entschluß faßten, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. Jetzt war ihm zunächst daran gelegen, auch in seiner eigenen Familie die Ruhe wieder herzustellen. Er war jetzt im Stande, mit größerer